

(Befreite) Energie erklärt von Dummies für Dummies



Übersichtlicher Einstieg in die Welt der Energieforscher von Heute

Erstausgabe 15.Sept. 2013 v1.9

Vorgeschichte

Im Jahr 2000 hatte der Autor dieser Bedienungsanleitung das Vergnügen, den Beruf „Elektromaschinenmonteur“ in der Industrieschule Chemnitz zu lernen.

Als im 2. Lehrjahr die Problematik von Anlasserelektromotoren bei Autos diskutiert wurde blieb eine Frage unbeantwortet im Raum stehen. Und zwar die der theoretischen Höchstdrehzahl bei unbelastetem Lauf. Es wurde gesagt, dass solch ein Anlassermotor niemals unbelastet laufen könne da er sonst immer schneller und schneller werden würde und die Fliehkräfte den Rotor irgendwann zerreißen.



Industrieschule Chemnitz

Diese Information der „theoretisch unendlichen Drehzahl“ war Grund genug für den damaligen Lehrling ab diesem Zeitpunkt alles weitere, was dort gelehrt wurde, äußerst kritisch zu betrachten.

Gemäß dem kosmischen Gesetz der Anziehung dauerte es dann auch gar nicht allzu lange ehe die ersten „Overunity Effekte“ in der Industrie, auf welche dieser Lehrling losgelassen wurde, auftraten.

2002 hatte er die Möglichkeit über Wochen hinweg Klimaanlage für Schlafwaggons des tschechischen Bahnnetzes zu betreuen. Die Tschechen hatten damals Probleme ihre Klimaanlage in den Zügen mit ihren 3 unterschiedlichen Oberleitungsnetzen zu betreiben. Dabei war lediglich die Herausforderung zu bewältigen von 3000V Wechselspannung auf 3000V bzw 6000V Gleichspannung umzuschalten.

Jedoch schien dies leichter gesagt als getan denn irgendwelche mysteriösen „Spannungsspitzen“ zerstörten in feiner Regelmäßigkeit die ohnehin schon überdimensionierten Gleichrichterbanken und ließen ab und an die Waggons in Flammen aufgehen.

Im Jahre 2005 schlug ein Herr im feinen Anzug der Firma „Pennystrom Ascard“ in der kleinen Motorenwickerei (gegründet von Gottfried Schmidt) auf wo dieser Autor eigentlich beschäftigt war und bekundete Interesse an deren Fähigkeiten. Er suchte jemand, der 6 Statorsegmente (a 2m Länge und mit mehreren 100 Nuten) mit einer Wicklung versehen könnte, welche beim Betrieb 3~380V und 1MW liefern sollte. Erregt durch riesengroße Magnet-Schlitten und angetrieben durch einen ominösen schwarzen Kasten, den ein Leipziger Erfinder patentieren lassen hatte. Geld spiele wohl keine Rolle. Sie prophezeiten, dass bald an jedem Haus so ein Ding stehen würde wenn die Massenproduktion einmal anlaufen würde. Hier ginge es lediglich um den Prototyp der nur für Demonstrationszwecke funktionieren sollte. Nach Fertigstellung der Segmente wurden diese ausgeliefert und die darauf folgende Endrechnung ist leider nie beglichen worden.

Strom-News 27.07.2006, 10:05 Uhr

Zehn-Jahres-Vertrag
Leipziger "PennyStrom": Verbraucherschützer skeptisch

Sachsens Verbraucherschützer bewerten ein neues Stromangebot aus Leipzig-Markkleeberg skeptisch. Seit einigen Monaten bietet dort die Ascard GmbH "PennyStrom"-Pakete mit einer Preisgarantie von drei, fünf oder zehn Jahren an. Der Strom kostet je nach Vertragslaufzeit zwischen 17 und 11 Cent pro Kilowattstunde.

Leipzig (red) - Angesichts weiter steigender Energiepreise erscheinen derlei langfristige Paketangebote günstig. "Schön wäre es schon, wenn ein [Energieversorger](#) seine Preise über so lange Zeiträume stabil halten könnte", erläuterte Roland Pause, Energieexperte der Verbraucherzentrale Sachsen. "Trotzdem sind wir skeptisch, besonders dann, wenn im Voraus bezahlt wird."

Links zur News

- Details zum PennyStrom-Angebot gibt es unter: <http://www.pennystrom.de>
- Die Internetseite der Sächsischen Verbraucherzentrale findet sich unter: <http://www.verbraucherzentrale-sachsen.de>

verbraucherzentrale
Sachsen

Kurz darauf stellte sich ein ortsbekannter Unternehmer aus der Umgebung vor, welcher einen russischen Erfinder kennenlernte, der ganz neue Wege bei Windrädern beschritt. Auf der Basis von hyperbolischen Trichtern, welche in der Spitze den Generator hatten. Nenndrehzahl bei Windstärke 4 angeblich 1300u/min bei 5kw. Er wollte dafür einen Generator haben. Den Riesentrichter und den Flügelrotor hätte er schon. Es wurde nach damaligem Schulbuchwissen ein DDR Elektromotor als fremderregter Generator umgebaut und einige Tests wurden gemacht. Leider gingen die völlig in die Hose. Nenndrehzahl wurde auch bei höheren Windgeschwindigkeiten nicht erreicht und die abgegebene Leistung war lediglich ein paar 100Watt.

Frustriert von solchen Erfahrungen entschloss sich der Autor ein Studium für Elektrotechnik und Automatisierung neben seiner Arbeit zu beginnen. Als im 2. Jahr auf einmal mit Rundungswerten bei Matrizenberechnungen von Widerstandsnetzwerken begonnen wurde klingelten abermals die „Vorsicht-Glocken“. Er brach, nun noch frustrierter, das kostspielige Studium ab.

Durch Zufall bekam er dann 2008 die Möglichkeit die deutschen Kernkraftwerke näher kennen zu lernen. Wenn die ihm nicht erklären können was Strom ist, wer dann?! Er bewarb sich bei Areva NuclearPower (Weltmarktführer Atomkraft) Deutschland und wurde, wider erwarten, mit Kusshand genommen. Nach einer 3 monatigen Ausbildung im Siemens-Dynamowerk in Berlin wurde er auf die 8 Megawatt großen Hauptkühlmittelpumpenmotoren in den Kernkraftwerken losgelassen.



Siemenswerk Berlin

Seine Arbeitskollegen und er wanderten wie Heuschrecken durch Deutschland. Immer von Kernkraftwerk zu Kernkraftwerk. Nach dem meist 12h Arbeitstag hatte man am Abend die Möglichkeit sich mit den Kollegen zu besaufen, die Bordelle in der Nähe zu erkunden oder sich vom Fernseh hypnotisieren zu lassen. Alles 3 war mit der Zeit recht langweilig für ihn.

So beschloss er eine Art "Privatstudium" via Internet zu beginnen... ohne die Aussicht auf ein Zertifikat oder ähnliches... Er wollte einfach nur noch WISSEN!!!

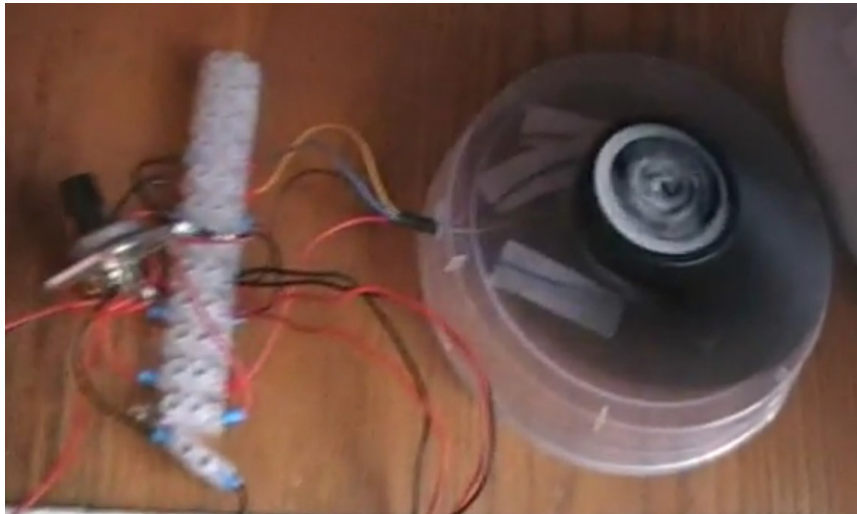
Dazu war es nötig einen funktionierenden PC mit Internetanschluss zu besitzen. Um an die besonders interessanten Daten heranzukommen war es ausserdem nötig auf unnötigen „Sicherheits“-schnickschnak zu verzichten da sonst die Seiten nicht erreicht werden können. Virens scanner ist also von seinem Recherche-PC runtergeflogen.

Die Überlegung war folgende: Wenn es Leute da draussen gibt die besonderes Wissen haben und es verteilen möchten dann müssen die ja auch wissen, dass man es sucht.

Ab diesem Zeitpunkt war der Autor dann komplett transparent im Netz unterwegs und es dauerte nicht lange da passierten die ersten „Unnormalitäten“.

4 Tage nach der Erstveröffentlichung von Patrick Kelly's „A practical guide to free energy devices“ vom 6.Juni 2009 spuckte sein Drucker das über 1000Seiten pdf unaufgefaltet (ohne Druckauftrag!!!) aus und man staunte nicht schlecht was da für Infos kamen.

Als der „Bedini Imhotep Fan“ (Lüfter mit Meissner Oszillatoransteuerung, auch Bedinischtaltung genannt) kurz darauf seine ersten Umdrehungen im Arbeitszimmer des Autors vollbrachte war der Anfang vom Ende des versicherungspflichtigen Daseins im Dienste der Kernkraft besiegelt.



Segelohrenbob's erster Lüfterbedini

Dieser Lüfter dürfte sich, nach dem damaligem Verständnis über Elektromotoren, gar nicht drehen geschweige denn noch Extraenergie abgeben.

Nachdem es auch in den Kernkraftwerken niemanden zu geben schien, der damit etwas anfangen konnte machte sich der Autor auf in die große Welt um die Antworten zu finden.

Diese Spielkarte aus den Kartenspiel „Illuminati Cardgame“ zeigt im Wesentlichen den Umgang mit dem Thema „Freie Energie“ in den öffentlichen Massenmedien. Es wird stets auf das Perpetuum Mobile abgezielt, welches nie wirklich existieren kann. Durch dieses Perpetuum Mobile Denken werden seriöse Wissenschaftler in die Lächerlichkeit gezogen und deren Arbeit dadurch erschwert.

Übersetzt steht da: „Es funktioniert, es funktioniert wirklich. Und 27 Wissenschaftler sind durchgedreht beim Versuch es zu reproduzieren“

Auch das Internet ist mittlerweile zu einer Waffe der Massenmedien geworden und sehr viele Fakes werden zu diesem Thema veröffentlicht.

Wer allerdings die Stichworte kennt, nach denen gesucht werden sollte, für den ist das Internet eine wahre Fundgrube was das Anzapfen einer bisher unbeachteten Energiequelle betrifft.

Schauen wir uns also im Folgendem an was seitdem durch den Autor und seine Bastelkollegen alles herausgefunden wurde.

Viel Spaß auf dem Weg zur Befreiten Energie. :)



Crashgrundkurs Energie

Im Grunde gibt es nur 4 Bauteile die unsere große Welt der Elektrotechnik ausmachen. Hat man einmal diese Bauteile und deren Funktion gelernt ist alles weitere nur noch Baukastenprinzip.

Natürlich sollte man sich aber zumindest eine grobe Vorstellung von dem machen können was wir allgemein als „Stromstärke“ und „Spannung“ bezeichnen.

Spannung:

Stellen wir uns vor, dass der Draht, durch den der Strom fließt, vergleichbar wäre mit einem Schlauch durch den Wasser fließt. Dem zufolge würde die Spannung auf dem Draht der Geschwindigkeit entsprechen mit welcher das Wasser durch den Schlauch gepresst wird. Für befreite Energiebastler ist hier wichtig zu wissen, dass der „Stromschlauch“, also der Draht, nie 100%ig dicht ist und lauter kleiner „Löcher“ besitzt durch welche Elektrizität entweicht... aber auch aufgenommen werden kann.



Stromstärke:

Dies wäre die Menge pro Zeit welche durchgepresst wird durch den Schlauch bzw. durch den Draht. Beim Wasserschlauch ist die Durchflussmenge in Liter und beim Strom ist die Durchflussmenge in elektrischen Strom Einheiten zu sehen. Je breiter ein Fluss bzw. ein Strom bei gleichbleibender Fließgeschwindigkeit (Spannung) wird, desto mehr Stromstärke hat er sozusagen.

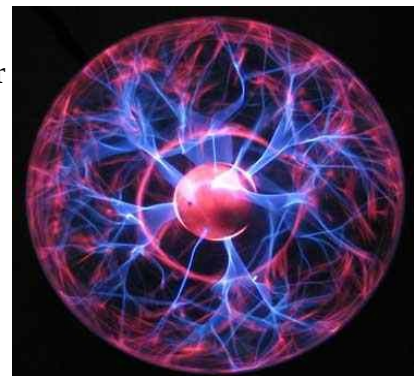


„Was macht wie wodurch???“ werdet ihr euch jetzt vielleicht fragen. Und da sind wir beim Hauptknackpunkt. Bei unserem bisherigen Verständnis über das was die Welt im Innersten zusammenhält.

Als Einstieg wird die Dokumentation „**Plasmaversum**“ von Raphael Haumann empfohlen welche frei im Internet zu sehen ist. Doch um den Faden hier im Buch nicht zu verlieren nun die Kurzform nach dem bisherigem Verständnis des Autors:

Könnt ihr euch an die Aggregatzustände erinnern die ihr einst in der Schule lernen durftet? Wie waren die doch gleich? Fest, Flüssig und Gasförmig, stimmt's? 3 Stück also an der Zahl. Über den 4. Aggregatzustand hat man leider nur sehr wenig bis gar nichts in der Schule lernen dürfen obwohl dieser der wohl wichtigste überhaupt zu sein scheint. Das Plasma.

Stellen wir uns von nun an also vor wir leben in einem „Plasmaversum“ wo es rundherum Energie in Form von feinem Plasma gibt. In und vor allem von dieser Plasmasuppe leben wir.



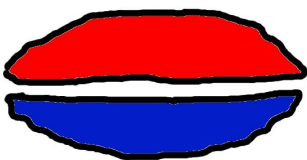
Jedes Element kann in den Plasmazustand übertreten. In diesem Zustand ist auch jedes Element elektrisch leitend.

Doch schon wieder dieses Wort „elektrisch“ was wir ja erörtern wollten. Fangen wir beim kleinsten vom kleinen an was bisher allgemein bekannt war. Wir hätten da die Theorie des relativ starren Borschen Atommodells. In der Mitte ein Haufen runde Kügelchen, dicht an dicht aneinander gepresst, namens „Protonen“ die alle positiv geladen sein sollen obwohl wir doch wissen, dass sich positive Ladungen abstoßen.

Drum herum, in einiger Entfernung, die negativ geladenen „Elektronen“ die zusammen mit ein paar neutral geladenen Kügelchen namens „Neutronen“ ihre Bahnen um das Protonenkonglomerat ziehen.

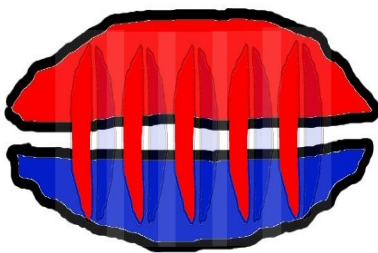
3 verschiedene Dinge also die unsere Welt aus einem Urknall heraus bisher aufgebaut haben sollen. Glücklicherweise ist diese Urknalltheorie nun bereinigt worden und wir finden lediglich noch Potentialunterschiede und das Spiel des Ausgleichs, des Aufladens bzw. Entladens. Und das alles in Wirbelform.

Doch betrachten wir vorerst das „Teilchen“, also das kleinste Ding wo wir noch Materie dazu sagen. Auch dieses Teilchen besteht im Grunde nur aus Ladungen.

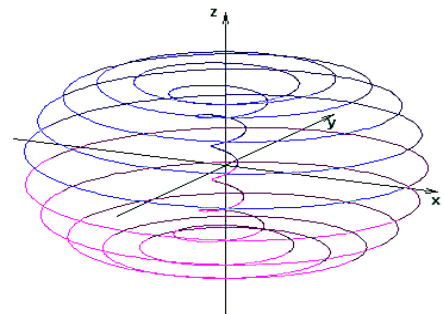


Hier sehen wir lediglich die äußere Erscheinung eines Teilchens. Die magnetische Hülle. Dies veranschaulicht den ungeladenen Zustand eines Teilchens.

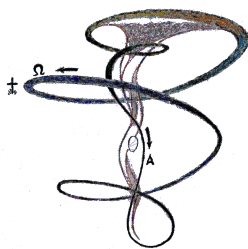
Diese Ladungen haben die Fähigkeit sich aneinander zu ketten sodass größere Ladungspartner entstehen. Nur bestimmte Anzahlen von aneinander geketteten Ladungen sind stabil.



Der letzte Lehrling Viktor Schaubergers, Fritz Watzl, drückte es so aus:
Die Welt besteht aus dem immer währendem Hochzeitstanz der Moleküle.



Dieser Viktor Schauberger war Anfang des 20.Jhd. ein Förster, welcher die Natur ganz genau beobachtete, kapierte und dann auch kopierte. Den Dokumentarfilm „**Die Natur kapierten und kopieren**“ gibt's kostenlos im Internet zu sehen.



Links: Teilchen im geladenen Zustand. Es kann nach oben und nach unten „gedopt“ also geladen werden.

Rechts: Viktor Schaubergers Heimwasserkraftwerk

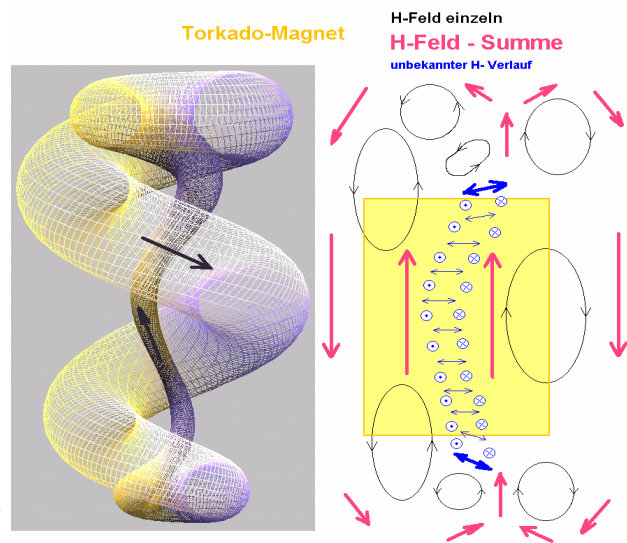


Momentan scheint die Torkadotheorie eine der besten Theorien über das Zusammenspiel von „Plus“ und „Minus“ zu sein . Quelle: www.torkado24.de

In der Mitte solch eines Treibens ist eine Art Tornado. In diesem Schlauch sind die Geschwindigkeiten extrem hoch. Dies ist der Teil den wir meist bei Windhosen betrachten können. Was unserem Auge meist verborgen bleibt sind die langsamen, großen Luftmassen die unseren Tornado von unten her antreiben und außen um den Tornadoschlauch wieder nach unten führen.

Im Grunde ist dann ein aktiver Tornado ein riesen großes, geladenes „Teilchen“.

Das gilt für alle Ebenen, wie im Kleinen so im Großen.



Oben: Torkadomodell auf Magnet angewendet



Wasserwirbel



Spiralgalaxis

Im Bild mit der Spiralgalaxis sehen wir sehr schön wie sich eine Galaxie in eine andere „abspult“, also den Übergang zum nächsten Energiezustand sucht. Es entsteht ein größeres „Teilchen“.

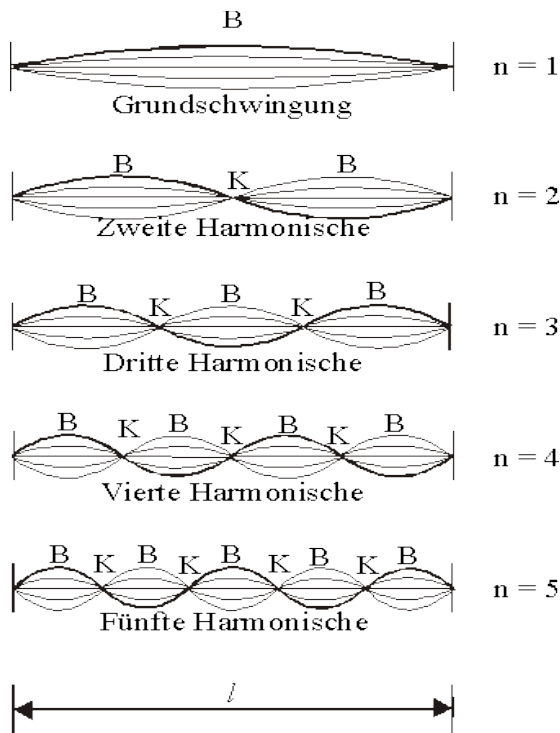
Einen weiteren wichtigen Aspekt des Verständnis unserer uns umgebenden Energie ist die Sache mit den Resonanzen. Resonanz heißt nichts weiter als dass etwas im gleichen Takt mitwippt oder besser gesagt: mit schwingt.

Unsere Elemente haben alle verschiedene Resonanzfrequenzen welche keineswegs in zufällig linearen sondern in exakten logarithmischen Abständen zueinander existieren. Nur in bestimmten Schwingungen, oder auch Oktaven können unsere Elemente existieren.

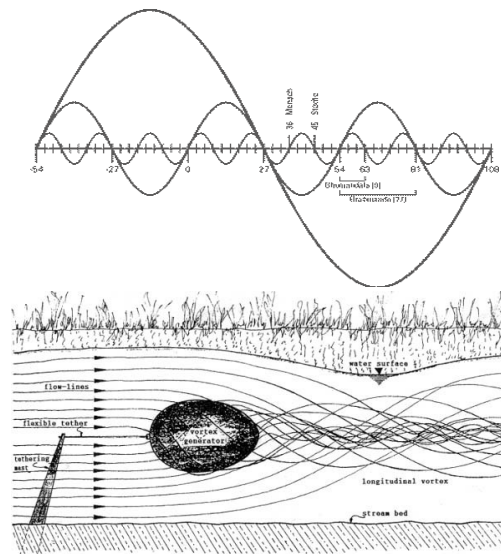
Bestes Beispiel hierfür ist das „Zersingen“ von Weingläsern durch meist beliebte Operettenkünstler wenn sie den richtigen Ton treffen der in Resonanz mit dem Glas geht.

Der Thüringer Hartmut Müller hat zu diesem Themengebiet seit 1981 unermüdlich in der ehemaligen Sowjetunion forschen können und bahnbrechende Ergebnisse veröffentlicht. Leider waren sie so bahnbrechend, dass sich kurzerhand eine Firma herauskristallisierte welche sich auf das Vorhersagen von Lottozahlen spezialisierte. In einer Welt, in der noch vorwiegend die Händler regieren, geht das nicht lange gut und so schalteten sich die Ordnungshüter ein und beendeten das Treiben.

Denn nicht nur auf „materielle“ Dinge, sondern auch auf Zeit und auf Ereignisse könne man dieses Wissen über Resonanzfrequenzen und der logarithmischen Skaleneinteilung der wirklichen Zeitachse anwenden. Um genau zu sein, man kann sie lesen.



Logarithmische Aufteilung der Knotenpunkte



Auch die Musikgenies vergangener Zeiten haben wohl schon gewusst welche Frequenzen in Ihren Musikstücken für Gänsehautfeeling bei den Zuhörern sorgten. Wahrscheinlich deshalb weil bestimmte Töne ganz bestimmte Elemente zum extremen oder ekstatischem Schwingen anregen.

Da jedes Element nur dadurch bestehen kann da es in andere, überlagerte Schwingungen eingebettet ist, erklärt es sich von selbst, dass auch jedes einzelne Element eine unterschiedliche Schwingung besitzt was es ja zu diesem oder jenem Element und dadurch einzigartig macht.

Wenn wir die Mitte unseres Torkados der Einfachheit weiter als „Protonen“ bezeichnen wollen so können wir uns sogar ein Berechnungsprogramm zunutze machen in welchem die bekannten Protonenresonanzfrequenzen schon eingetragen sind.

Sucht dazu im Internet nach folgendem:

Programm von Markus Rauch zur Elementar-Resonanz

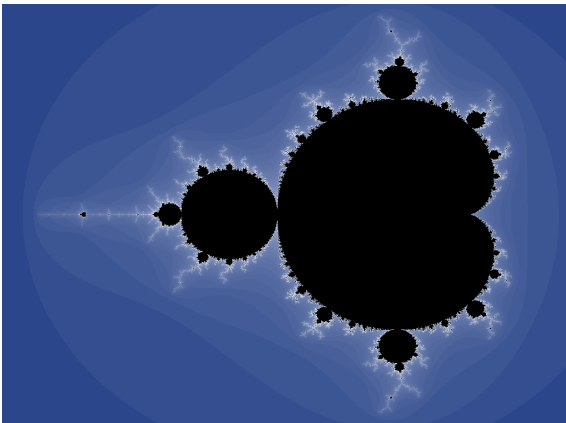


Ganz so 100%ig gleichmäßig, wie in den vorherigen Diagrammen gezeigt, verhält sich unsere Natur dann aber doch nicht. Etwas mehr Licht ins Dunkel hat uns die Mathematik und die schnellen Computer gebracht welche in der Lage sind komplexe Rechnungen zu bewerkstelligen und diese, zumindest bisher zweidimensional, darzustellen.

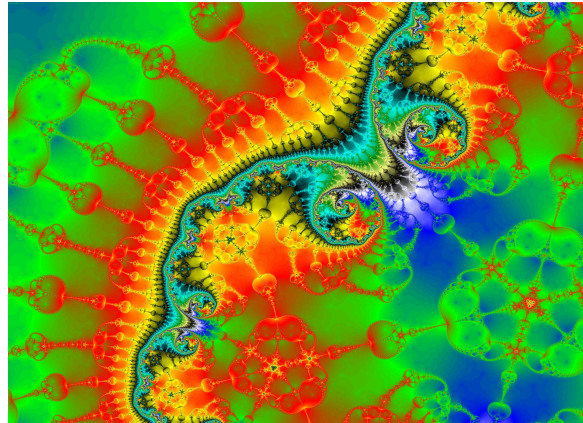
Durch eine bestimmte mathematische Formel ist es möglich ein Gebilde zu konstruieren was sich beim heranzoomen immer und immer wieder ähnlich, aber nicht gleich, wiederholt.

Benoît Mandelbrot veröffentlichte 1980 eine Arbeit zu diesem Thema. Nach ihm ist die Formel auch benannt. Die Mandelbrotmenge.

Das Gebilde in der kleinsten Zoomstufe wurde darauf folgend „Apfelbrotmännchen“ getauft.



Kleinste Zoomstufe Apfelbrotmännchen

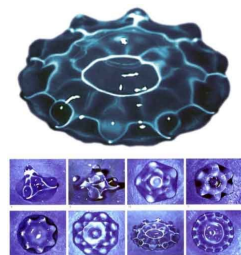


Tief hinein gezoomt ins Apfelbrotmännchen

Mittlerweile gibt es regelrechte Wettkämpfe darum wer es schafft den tiefsten Mandelbrotzoom mit seinem Rechner zu schaffen. Suchbegriff wäre „**Die Welt der Fraktale**“

Für wen Mathematik bisher ein rotes Tuch gewesen ist dem sei das kostenlos im Internetz erhältliche Büchlein „**Im Zaubergarten der Mathematik**“ empfohlen welches sehr anschaulich die bisher im Schulunterricht meist verschwiegenen Besonderheiten und Faszinationen aufzeigen.

Geometrische Formen sind ein Spezialgebiet unseres Plasmaversums weshalb man die Mathematik nicht mehr außer acht lassen kann. Die **Wasserklangbilder** (rechts) von **Alexander Lauterwasser** zeigen dieses Phänomen in seiner schönsten Art und Weise.

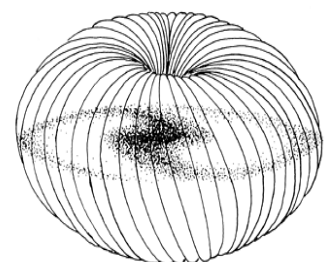


Bleibt für richtige Freie Energie Freaks trotzdem noch die Frage wer oder was diese ganzen mathematisch berechenbaren Plasmawirbel antreibt.

Dazu hatte der Forscher Oliver Crane anfang der 90er Jahre ein Buch namens „**Zentraler Oszillator im Raumquantenmedium**“ verfasst in welchem der Hooper-Monstein Effekt diskutiert wurde. Am Ende des Buches wurde ein zentraler Oszillator in der Mitte unseres Universums postuliert welcher mit einer Ur-Frequenz von 10^{23} Hz schwingen soll.

Aus alten Überlieferungen ist, laut **Erhard Landmann**, sehr oft das Wort „COT“ überliefert was allgemein mit „Gott“ übersetzt wird.

Was könnte „COT“ bedeuten?
Etwa Centraler-Oszillations-Torus?

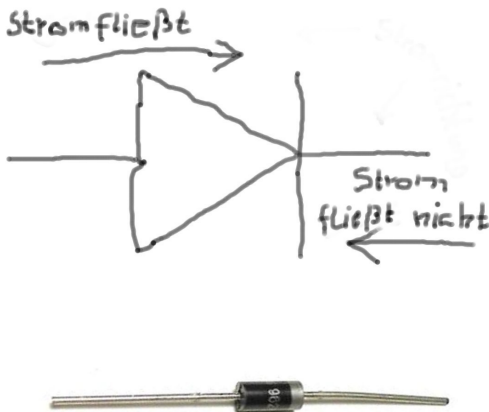


Lektion 1

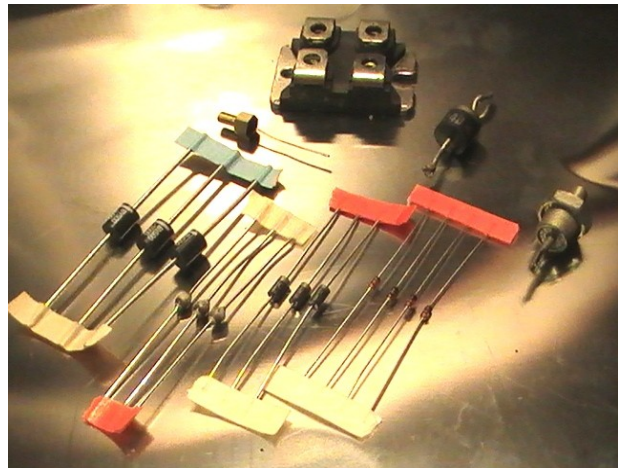
Hat man das Vorangegangene erst einmal verinnerlicht reicht es aus zu wissen was eine Diode, Widerstand, Kondensator und eine Spule ist und schon kann es losgehen.

Diode:

Eine Diode ist nichts weiter als eine Art Rückschlagventil für elektrischen Strom. Genauso wie bei dem Ventil für Flüssigkeiten sperrt es in die eine Richtung und in die andere Richtung wird das, was durchfließt, durchgelassen.

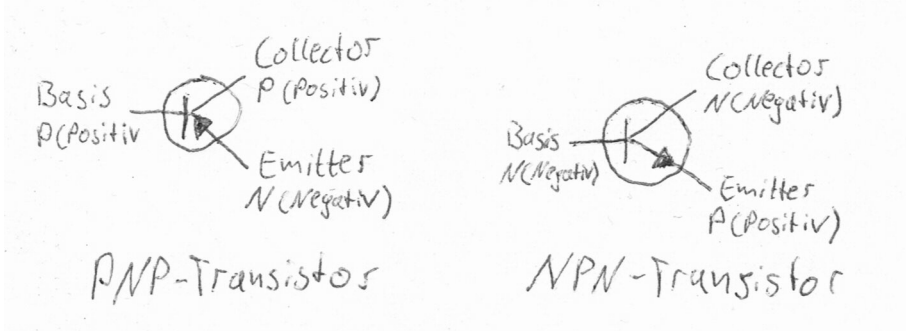


Diode und Schaltzeichen



verschiedene Gleichrichterdioden

Solche Ventile können also auch als eine Art Gleichstromschalter gesehen werden, ähnlich wie beim Wasserhahn mit Rückschlagventil. Diese elektrischen Schalter nennt man Transistor. Das „Transistor“. Man kommt hindurch aber nicht mehr zurück ;)

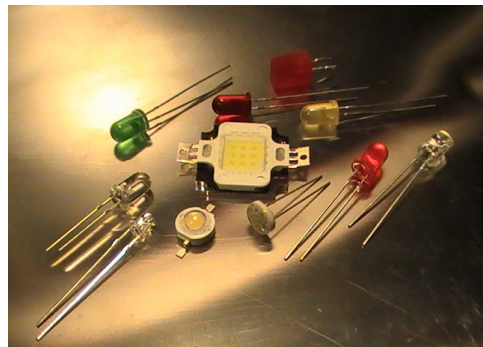


Als Eselsbrücke gibt's folgenden Satz: „Und tuts der Basis weh, dann handelt sich um PNP“



Verschiedene PNP und NPN Transistoren

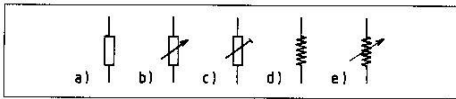
Auch LED's sind Dioden (rechts). Sie funktionieren auch als Solarzelle. Genauso wie der Siliziumchip in den Transistoren.



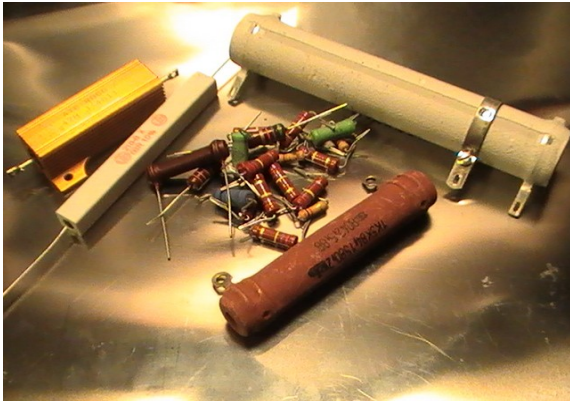
verschiedene Licht-Emitter-Dioden (LED)

Widerstand:

Ein Widerstand kann man, von der Auswirkung auf einen elektrischen Fluss, mit einem Wasserfluss vergleichen in welchen Steine hineingeworfen werden. Je mehr Steine im Fluss sind desto höher ist der Widerstand und desto langsamer kann sich der Fluss fortbewegen.



a) Widerstand b) Drehpotentiometer c) Schiebepotentiometer
d) und e) sind alte Darstellungen von Widerstand und Poti.



Verschiedene Widerstände

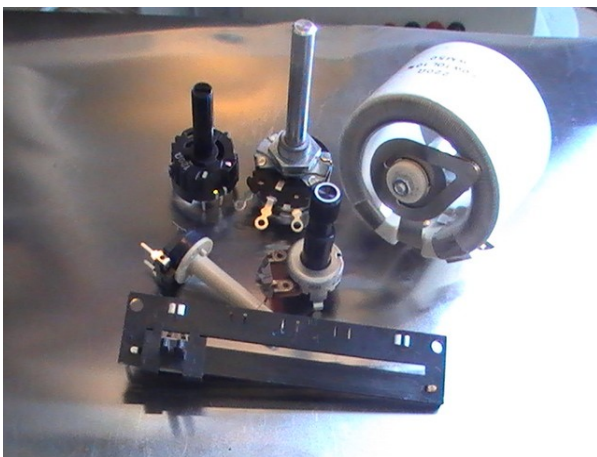


Fließendes Gewässer mit Steinen als Widerstand

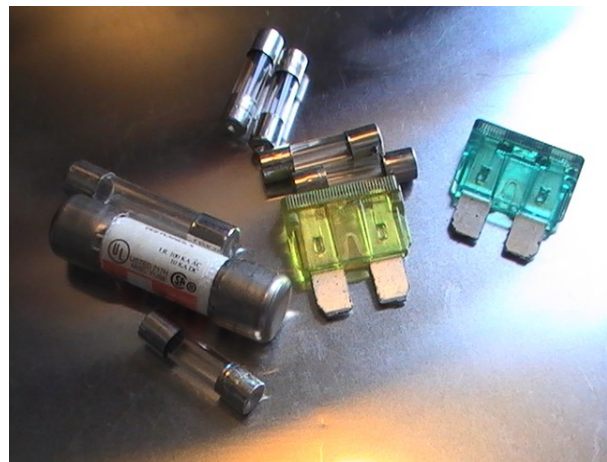
Neben verschiedenen Bauteilen (Kohleschichtwiderstand, Carbonwiderstand, andere Materialien als Kupferdraht) welche solch einen Steine-Einwurf ins fließende Gewässer simulieren, kann der Widerstand auch durch die Verengung des Drahtquerschnittes passieren (Schmelzsicherungen) sowie durch die Verlängerung des Drahtes.

Je länger bzw. je dünner ein Draht ist desto höher wird der Widerstand. Allerdings verhält sich ein Widerstand, welcher aus einer Kupferspule gemacht wurde nicht unbedingt so wie einer aus einem anderen Material. Den Fluss in die Länge ziehen ist also nicht das Selbe wie Steine hinein werfen ;)

Ein sogenanntes Potentiometer ist im Grunde auch nur ein verstellbarer Widerstand und wird deshalb nicht Extra behandelt.



Dreh- und Schiebepotentiometer

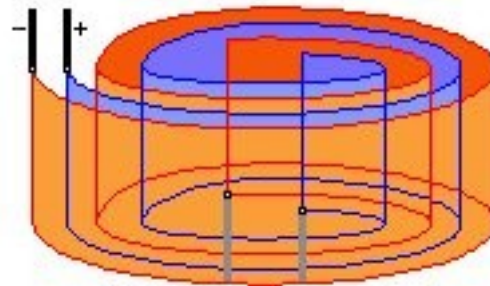
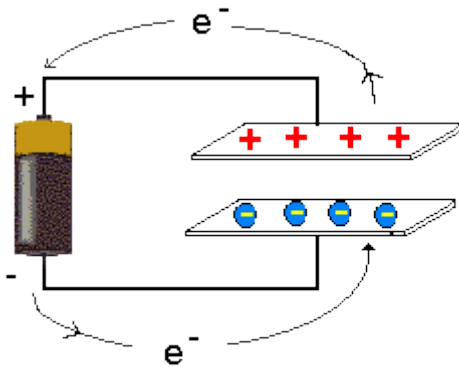


Verschiedene Schmelzsicherungen

Bei den Schmelzsicherungen ist lediglich ein dünnes Drähtchen eingebaut welches bei Überlastung, also wenn die Stromstärke zu hoch ist, heiß wird bis es durchbrennt und somit den Stromkreis unterbricht.

Kondensator:

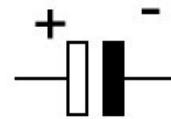
So werden „Stromfässer“ bezeichnet welche in der Lage sind elektrische Ströme zu sammeln und zu speichern. Dabei wird unterschieden wie viel Spannung sie aushalten (in Volt) und wie viel elektrische Energie sie bei dieser Spannung speichern können (Energienmenge in Farad). Vom Aufbau her sind es lediglich 2 Metallfolien (einfach ausgedrückt: Platten), welche, zusammen mit einem Isoliermaterial, wie eine Frühlingsrolle zusammengewickelt wurde. Auf der einen Metallplatte sammeln sich die Elektronen an und führen so zu einem Potentialunterschied dazwischen. Schließt man daran einen Verbraucher an kann der Strom wieder fließen und das Potential gleicht sich wieder aus.



2 ineinander gewickelte Metallfolien



Kondensator



Elektrolyt-Kondensator

Beim Elektrolyt-Kondensator ist eine Metallfolie mit einem speziellem Elektrolyt beschichtet welches nur eine Art von Ladung aufnehmen kann. Diese sind für Wechselstrom daher ungeeignet und haben deshalb diese extra Plus und Minus Bezeichnung enthalten. Schließt man diesen verkehrt herum an wird die Elektrolytschicht zerstört und der Kondensator somit unbrauchbar.

Auch Batterien kann man im weitläufigstem Sinne unter die Kategorie Kondensator nehmen. Kondensator... Das Kondens-Tor ;) Kleiner Tip: Verzwirelte Drähte = Kondensator ;)



Schaltzeichen für Batterien



Keramik-, Folien-, Elektrolyt- und Bipolar-kondensatoren

Spule:

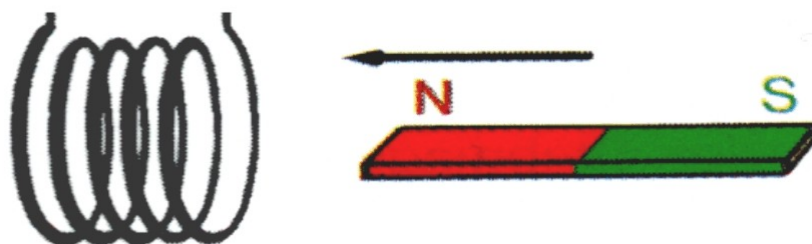
Als Spule bezeichnet man allgemein ein Draht, der aufgewickelt wurde. Im Moment, in dem man eine Stromquelle anschließt, richtet sich ein magnetisches sowie ein elektrisches Feld in eine definierte Richtung aus, je nachdem, wo man + und - angeschlossen hat. Diese magnetischen Felder können mit Eisen oder anderen, ähnlichen Stoffen verstärkt werden.

Was in diesem Zusammenhang bemerkenswert wäre, ist die Tatsache, dass bei der Veranschaulichung des Themas „Induktion“ die Erklärungsvarianten nicht einheitlich scheinen.

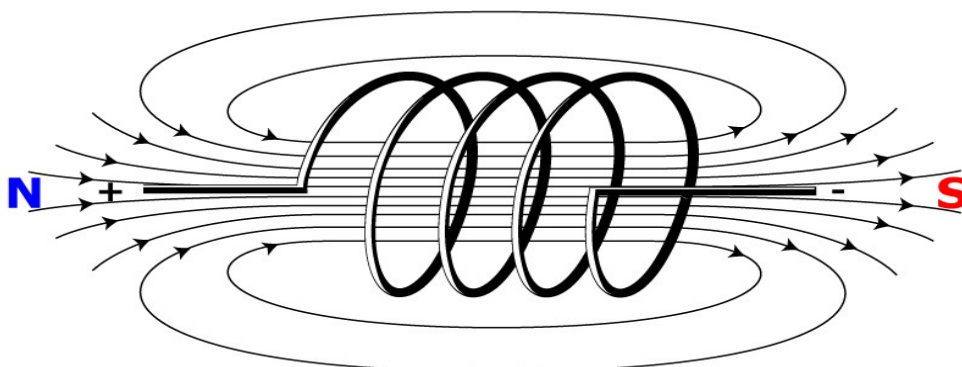


Der Autor selbst lernte zu Schulzeiten im Physikunterricht noch die Variante, dass ein Eisenkern in einer Spule bewegt wird und diese dann Strom abgibt.

Heutzutage hat sich als Erklärung die stark gepimpte Version davon durchgesetzt. Nämlich die mit einem Permanentmagnet erregten Spule. Was im Endeffekt **effektiver** ist, bleibt abzuwarten. ;)



Auch anders herum funktioniert das Prinzip. Gibt man also Strom auf die Spule, übt man eine Kraft auf das Eisen bzw. auf den Magneten aus. Erst dadurch funktionieren Elektromotoren.

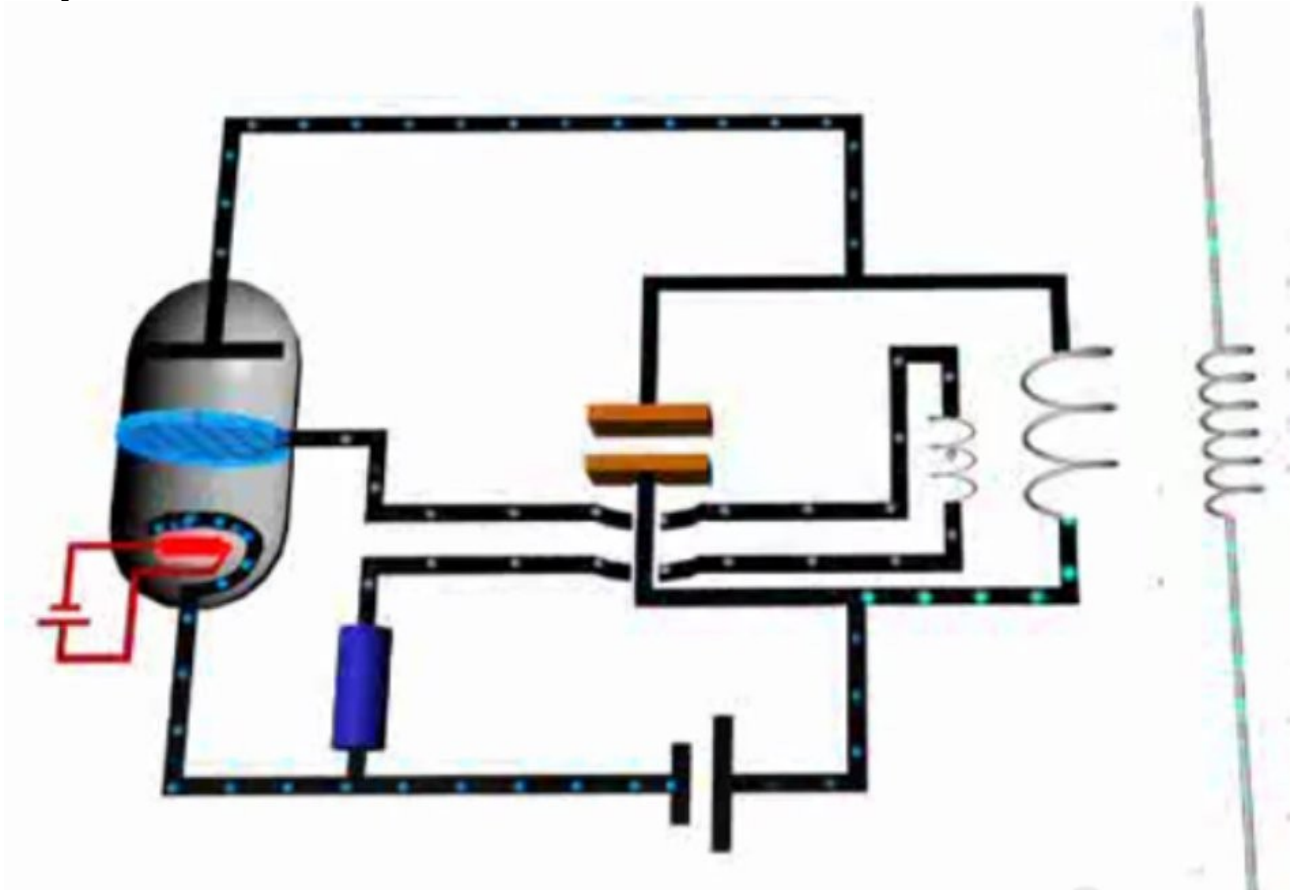


Stromdurchflossene Spule wirkt als Elektromagnet

Lektion 2

Wie liest man einen Schaltplan?

Nehmen wir als praktischen Einstieg gleich die Meissner Oszillatorschaltung in seiner Urform als Beispiel her.



Der Fachmann wird sofort 8 Bauteile erkennen.



Dies ist eine Röhre und zählt mit unter die Kategorie Transistor, also elektrischer Schalter.



Das sind jeweils eine Batterie, einmal senkrecht, einmal waagrecht eingezeichnet.



Dies Zeichen ist ein Kondensator. Nicht zu verwechseln mit dem Batteriesymbol.



Hier haben wir 3 einzelne Spulen. Wickelangaben stehen meist extra dazu.

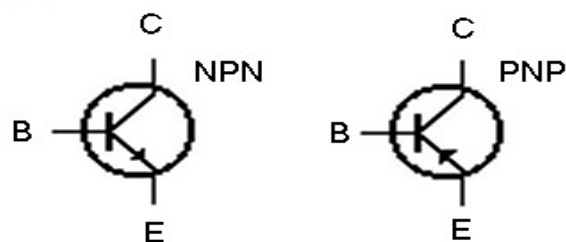
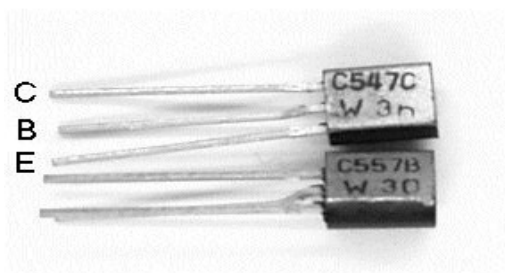


Auch ein Widerstand ist mit verbaut. Hier ein Festwiderstand ohne „Drehrädchen“.

Die schwarzen Linien dazwischen sind nichts weiter als Drähte oder Kabel. Speziell bei Schwingkreisen, wie wir sie vorhaben zu bauen, ist darauf zu achten, dass diese Verbindungen zu den Bauteilen nicht unnötig lang sind da sie Auswirkungen auf das Schwingverhalten des Stromkreises haben. Generell gilt speziell hier: Je kürzer und je dicker desto besser. ;)

Übersicht der wichtigsten Schaltsymbole

	Leitende Verbindung von Leitungen nicht lösbar		Primär-Element, Akkumulator (Zelle), Batterie
	lösbar		Erde, allgemein
	Widerstand allgemein		Anschlußstelle für Schutzleiter
	Widerstand mit Schleifkontakt		Masse allgemein
	einstellbarer Widerstand		Einschaltglied, Schließer
	veränderbarer Widerstand		Sicherung allgemein
	Potentiometer		Relais, allgemein
	Wicklung, Induktivität allgemein		Relais mit einer wirksamen Wicklung
	Kondensator, Kapazität allgemein		Spule mit Eisenkern
	gepolter Elektrolyt-Kondensator		Spule alte Norm
	ungepolter Elektrolyt-Kondensator		



Transistoren Schaltbild

Lektion 3

Wir bauen uns einen Meissner Oszillator Motor

Dieses wird das Herzstück unserer folgenden Experimente werden.
Ein gewisser Alexander Meissner entwickelte diese Schaltung ursprünglich, also so wie wir es heute in der allgemein akzeptierten Literatur finden, als Radiosender.
Ob diese Überlieferungen in dieser Ausdrucksform stimmen sei vorerst dahingestellt.

Fakt ist jedenfalls, dass John Bedini in den 80er Jahren diese Schaltung als Motoransteuerung nutzte und seine Informationen der Öffentlichkeit zukommen ließ.
Bereits 1984 war er und sein Team dann schon soweit, dass sie den ersten Selbstläufer präsentieren konnten. Durch seine vorherige Ausbildung beim amerikanischen Militär bekam Bedini dann allerdings ein Redeverbot über seine Entwicklung verhängt welche im Jahr 2010 ausgelaufen ist.



G-Field Generator von Bedini Electronics 1984

John Bedini
Bedinis Internetseite:
www.r-charge.com



In Folge dieses Redeverbotes veröffentlichte John Bedini ab 1984 ausschließlich Modellprojekte welche keinen allzu großen praktischen Nutzen hatten jedoch wichtig sind fürs Verständniss dieser Energiewandlung.

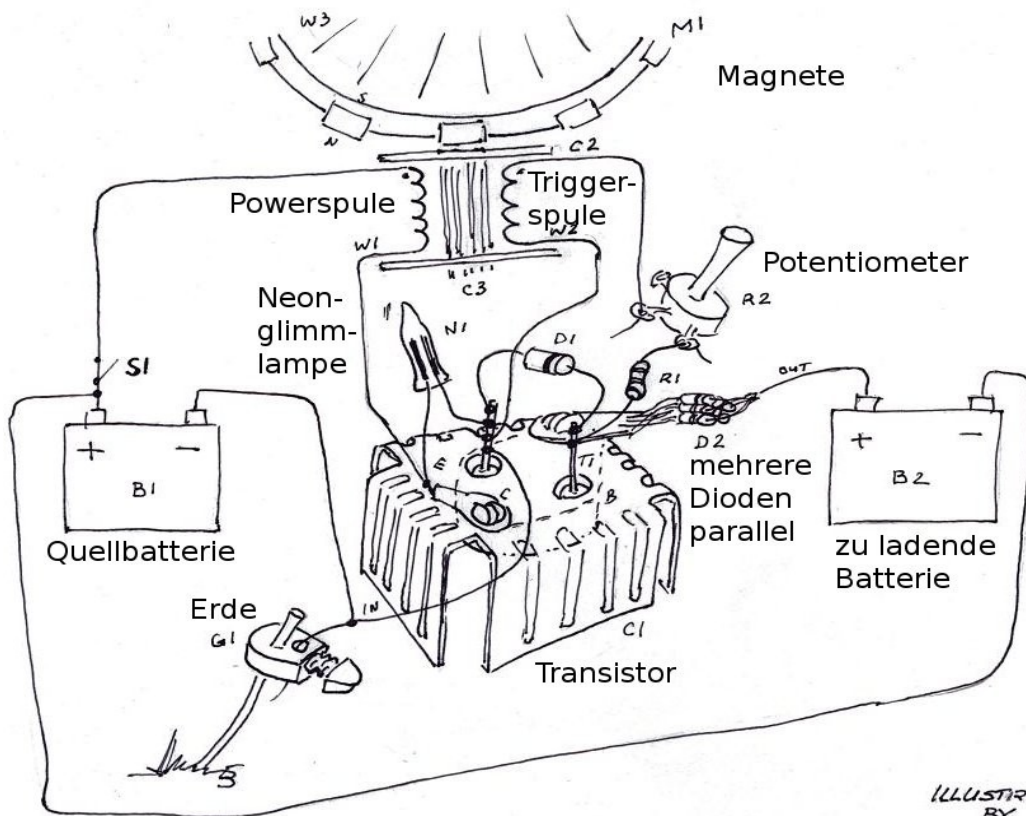
1986 baute ein kleines Schulmädchen solch einen Bedini-Motor und verblüffte seinerzeit ihre ganze Schule und die ansässige Presse.
Mit einem normalem 9V-Block lief ihr Motor eine Woche lang.
Viel länger als mit damaligem Wissen berechnet werden konnte.

Deswegen ist dieser „Meissner Oszillatormotor“ allgemein bekannt als „**Bedini Schulmädchenmotor**“.



Standbild aus Rick Friedrichs SSG2 Doku auf Youtube

© JOHN BEDINI CIRCUIT

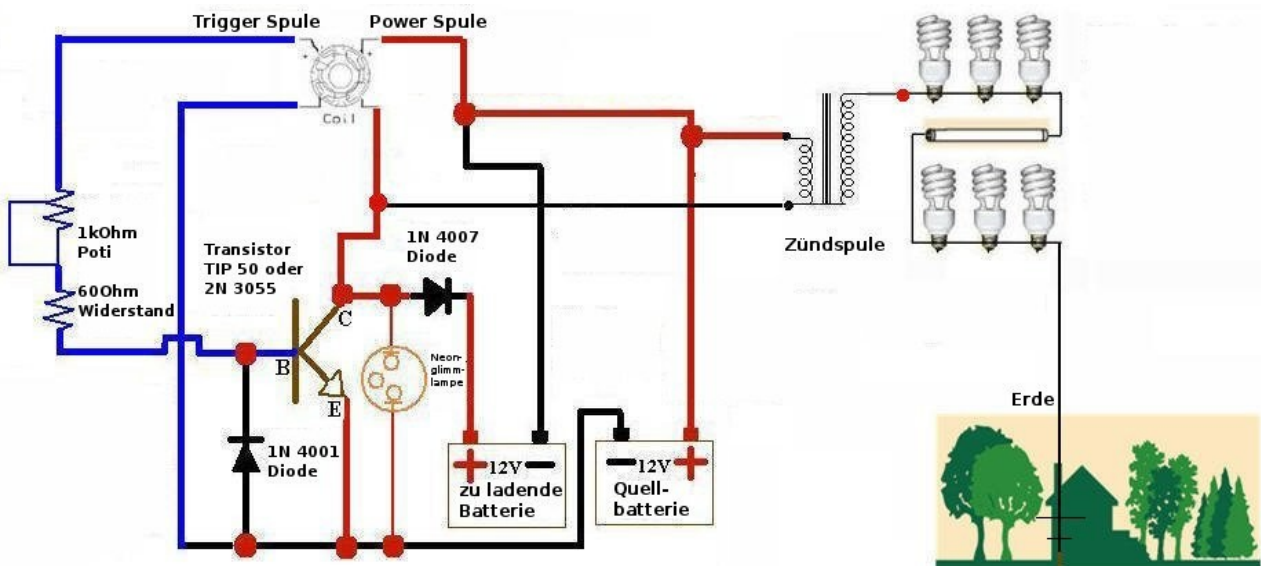


ILLUSTRATED BY ERWIN BADERTSCHER

COPY-RIGHT COPY-CLAIM, JULY 10-05 of

Bedinischtaltung in 3D von der Internetseite www.fight-4-truth.com

Dies ist nun die berühmte John Bedini „Schulgirlmotor“ Schaltung. Bis auf die Zündspule und die Energiesparlampen ist im unteren Schaltplan alles Identisch so wie oben in 3D Optik.



Bedinischtaltung erweitert mit einer Zündspule. Quelle <http://merlib.org/node/5860>

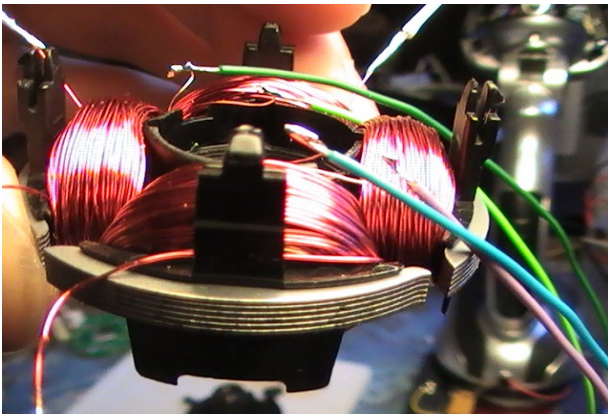
Das Imhotep Bedini Fan Projekt

Den ersten Anstoß zum praktischen Tun hat dem Autor ein Video von Imhotep auf Youtube gegeben. Dort wurde gezeigt wie ein normaler PC-Lüfter so umgebaut wird, dass er als Bedinimotor laufen kann. Und zwar von einer FRAU!!!

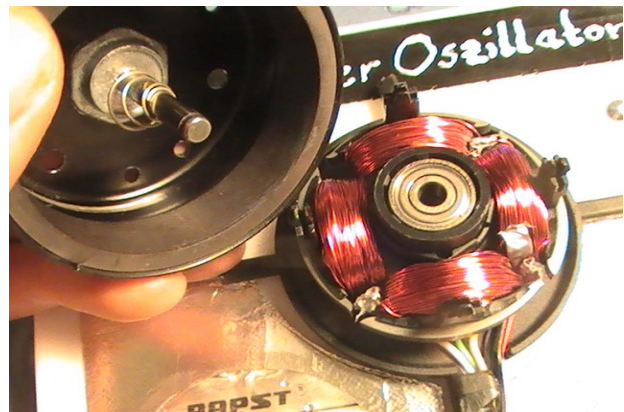
Dies war der Hauptbeweggrund auch solch ein Projekt in Angriff zu nehmen.



Falls ihr nicht im Besitz eines Bedinilüfters seid könnt ihr euch Anleitungen auf Video kostenlos im Internet dazu ansehen. „**Meissner Oszillatormotor selbst gebastelt**“ ist der Suchbegriff.



Stator eines Lüfters beim neu Bewickeln



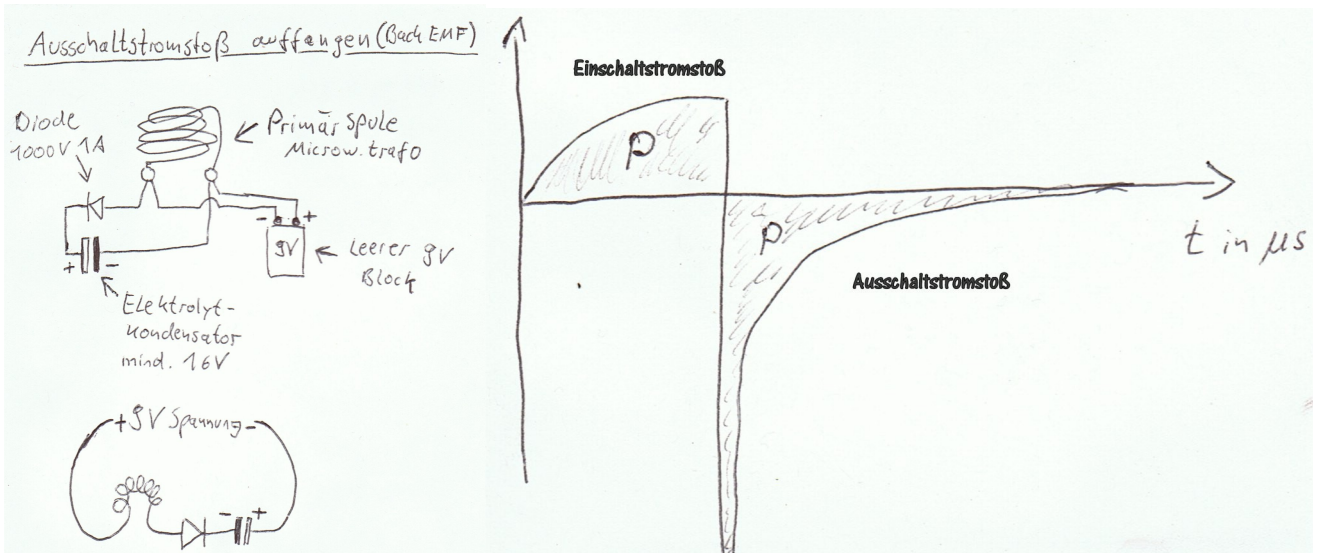
Fertig zusammengebauter Lüftermotor

Normalerweise gehen 4 Drähte aus solch einem Motor heraus. Anfang und Ende der Triggerspule sowie der Anfang und das Ende der Powerspule. Falls allerdings noch Extrawicklungen darauf gewickelt worden sind erhöht sich natürlich die Anzahl der Drähte die aus solch einem Motor herausführen können. Zusätzliche Wicklungen werden meist als „Generatorspule“ bezeichnet.

Lektion 4

Die Sache mit dem Ausschaltstromstoß oder – Was ist Back-EMF?

Back-EMF, Back-ElectroMagneticForce, heißt ins deutsche übersetzt soviel wie Zurück-Elektromagnetische Kraft. Oder einfach kurz: Der Flux. Allgemein wird dies als Ausschaltstromstoß eines Bauteils gesehen und wird in der Praxis meist erfolgreich unterdrückt da die extrem hohen, negativen Spannungspitzen andere Baugruppen zerstören können. Genau auf diese extremen Spannungspitzen wollen wir uns aber nun konzentrieren da sie höchstwahrscheinlich lediglich die natürliche Gegenkraft vom „Plasmaversum“ sind.



Oben: In den Plusstrang kommt noch ein Schalter Obere Welle Einschaltstromstoß, untere Welle Ausschaltstromstoß
 Unten: Polarität von Kondensator tauschen!!!

Auf Youtube wurde ein Video mit dem Namen: „Was ist Back EMF – Ausschaltstromstoß nutzen“ hochgeladen und es wird dringend gebeten sich dieses kurze Video zu Gemüte zu führen.



Vor dem Einschalten (Multimeter zeigt Millivolt)



Einschalten, Feld baut sich auf, Kompass zieht an



Kurz nach dem Ausschalten, Multimeter geht in Overload
 Flux bricht zusammen, Kompass pendelt sich aus



Spannung am Kondensator nun bei 11V
 obwohl die Quellbatterie bei 5,15V war (leer).

Diesen Test könnt ihr auch ohne speziellen Mikrowellentrafo mit jeder Art von Spule machen. Der Effekt ist immer der Gleiche. Der Ausschaltstromstoß ist, von der Spannung her, um ein vielfaches höher als der Einschaltstromstoß.

Da Spannung ja aber nicht das selbe ist wie eine Energieeinheit (ähnlich dem Liter bei Wasser durch den Wasserschlauch) können wir vorerst nicht davon ausgehen, dass allein durch das Ausschalten ein freier Energie Effekt passiert.

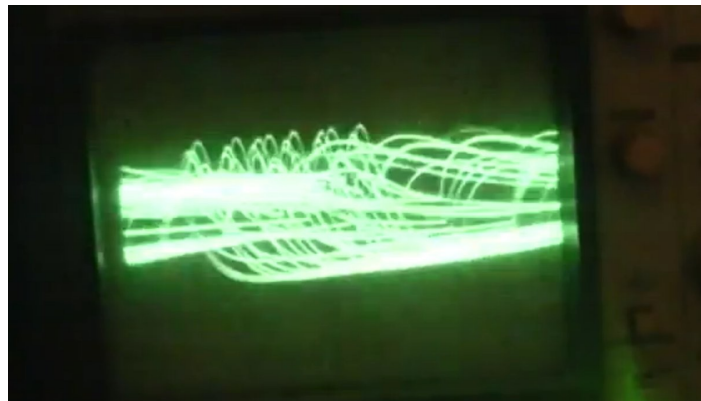
In dem Moment wo aber klar wird, dass dieser Ausschaltstromstoß aus einer Maschine wieder nutzbar heraus geleitet werden kann sieht die Sache schon weitaus interessanter aus.

Das magnetische Feld, welches sich um die Spule herum beim Einschalten bildet, wird ja trotzdem immer und immer wieder durch den Einschaltstromstoß aufgebaut und verrichtet Arbeit indem es die Magnete oder auch das Eisen, welches auf dem Rotor des Motors aufgebracht ist, abstößt oder anzieht und somit zum Drehen bringt. Der Ausschaltstromstoß kommt trotzdem. „Counter Electromagnetic Force“ und „Inductive Kickback“ sollen angeblich 2 verschiedene Dinge sein. An diesem Punkt rätselt der Autor momentan. Was von beiden ist der Ausschaltstromstoß? Nach diesem Prinzip ungefähr arbeitet also der Bedinimotor.

Dem Ausschaltstromstoß ist es anscheinend egal in welche Spule er wieder zurück fährt. Deshalb wirkt dieser Puls auch gegen den Eingang des Systems was einerseits bedeutet, dass es vorteilhaft wäre Batterien statt Netzteile zu nehmen (Batterien können mit diesem Gegenpuls wahrscheinlich etwas nützliches anfangen, Netzteile oft nicht) und andererseits ebenfalls bedeutet, dass man mit normalen Baumarktmessgeräten gar nicht erst versuchen sollte 100%ig verlässliche Werte abzulesen. Selbst Profimessgeräte kommen hier an ihre Grenzen.

Durch die teilweise Überlagerung der Schwingungen in Systemen mit mehreren Oszillatoren ist es auch schwierig mit Oszilloscopen 100%ig genaue Werte abzulesen.

Merken wir uns hier die Worte eines alten Elektrolehrmeisters: **Wer misst misst Mist.**



Oszibild eines in Betrieb befindlichen 4 Spulen Bedinisystems
Quelle: Youtube „Kleines Bastler Treffen im Wunderland“

Zum groben Überblick sind solch Messgeräte durchaus geeignet. Doch wenn es darum geht zu beweisen wie viel Energie gewandelt wird, ist einzig und allein die Last entscheidend die mit dem System betrieben werden kann.

Die definierte Leuchtstärke von Glühlampen, definierte Leuchtstärke von LED's, abgegebene Leistung an der Welle eines Motors oder eine Temperaturerhöhung eines definierten Mediums, welches mit einem Heizstab erhitzt wird, sind durchaus verlässliche Methoden um eine Aussage über deren wahren Energieverbrauch zu geben.

Lektion 5

Normaler Motorbetrieb mit Batterieladefunktion

Dies ist die letzte Lektion. Dann kann es mit der Praxis losgehen. Doch zuerst nehmen wir uns noch einmal die Illustration von Erwin Badertscher aus der Lektion 3 her und betrachten sie uns genauer.

Vom Emitter des Transistors (Gehäuse Transistor) geht dort ein Kabel zu mehreren Dioden welche allesamt parallel geschaltet wurden. Wir begnügen uns vorerst mit einer normalen 4007er Diode welche bis zu 1000V bei 1A schalten kann. Dies reicht aus bei unseren kleinen Lüftermotoren.

Mit diesem Diodenkabel geht man also an den Plus der zu ladenden Batterie. Den Minus der zu ladenden Batterie klemmt man an den Plus der Quellbatterie.

Ja richtig gelesen.. **den Minus der zu ladenden Batterie klemmt man direkt auf den Plus der Quellbatterie.**

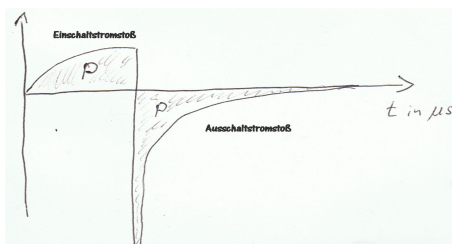
Der Plus der Quellbatterie, welcher ja ein Potential (bei Autobatterien) von +12V besitzt, bekommt nun kurze heftige Pulse von der Gegenseite die weit über +200V sein können. Wenn wir uns auf die +200V einigen (die auch normale Multimeter als Mittelwert durchaus anzeigen können) haben wir also eine Spannungsdifferenz von ca. +188V zwischen dem Plus der Quellbatterie und dem Ausgang (Plus der zu ladenden Batterie).

Die Abbildung des Diagramms über Back-EMF aus der vorigen Lektion zeigt den Verlauf der Spannung wenn ein positiv geladener Einschaltstromstoß auf eine Spule gegeben wird. Wenn also +12V drauf gegeben werden. Die Betonung liegt hier auf PLUS. Genauso funktioniert es auch anders herum. Man kann -12V auf die Spule geben, dann gibt's nach dem Ausschalten einen Ausschaltstromstoß nach oben in die positive Richtung.

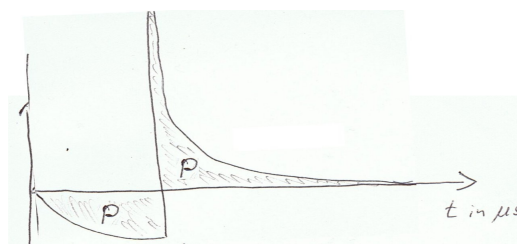
Da wir bei unserem Bedinimotor hier einen NPN-Transistor (Negativ-Positiv-Negativ) verwenden und an diesen direkt unser Minus vom Eingang angeschlossen ist, heißt das, dass unser Motor mit negativ geladenen Spannungen seine magnetischen Felder erzeugt und die positiven Ausschaltspitzen werden heraus geleitet um eine zweite Batterie zu laden.

Aus persönlichen Erfahrungen kann der Autor berichten, dass die effektivste Methode, um alte Autobatterien zu laden, die der Kombination aus NPN und PNP Transistor ist. Also einen Motor mit NPN und einen Zweiten mit PNP angesteuert aber deren Ausgang auf die selbe Batterie.

Falls man vorhat einen PNP Bedini zu bauen sollte man darauf achten, dass die Ausgangsdiode umgedreht werden sollte da ja nun negative Ausschaltspitzen kommen. Ansonsten einfach nur Plus und Minus und die Polarität der Transistordiode tauschen und schon rennt der Bedini auf PNP.



PNP Transistor Bedinimotor



NPN Transistor Bedinimotor

Schlagworte fürs Internetz

- Viktor Schauberger Die Natur kapiern und kopieren -
 - Plasmaversum Viaveto-
- Fritz Watzl der letzte Lehrling Schaubergers -
- Dr. Peter Lindemann Electric Motor Secrets -
 - Bob Teal Motor -
 - John Bedini Motor -
- Was ist Back-EMF Ausschaltstromstoß nutzen -
 - Torkado Gabi Müller -
- Global Scaling und die Entwicklung des Zeitbegriffs -
 - Lockridge Device -
 - Wasserklangbilder -
 - Welt der Fraktale -
 - John Searl Motor -
- Die Sendetechnik der Götter Konstantin Meyl -
 - Antigravity Lifter Experiments -
 - Alaun Kristall Batterien -

Viel Spaß beim Experimentieren wünschen Action4Free und Segelohrenbob.

Verbesserungsvorschläge für diese Textversion sind jederzeit willkommen.

Kontakt: sailearbob@gmail.com